

TANK- UND RASTANLAGE AN DER A 63 BEI STEINBACH

„Meterzahl ist nicht ausschlaggebend“

Zu unserer Berichterstattung über die geplante Tank- und Rastanlage an der A 63 bei Steinbach erhielten wir folgenden Leserbrief:

200 Jahre vor unserer Zeitrechnung erließ der chinesische Polizeiminister Ming-Ti eine Anordnung, wonach Gotteslästerer mit dem Tod durch Lärm bestraft wird: „(...) denn das ist der qualvollste Tod, den ein Mensch erleiden kann.“ Ähnlichkeiten zu Steinbach sind sicher übertrieben, aber jeder vierte Bürger fühlt sich durch Straßenverkehr stark belastigt. (Quelle: Umweltbundesamt Berlin). Dabei wird Lärm besser verstanden als Emission, Immission und Feinstäube, obwohl diese nicht weniger gefährlich sind. Betrachtet man die heutigen Lärmquellen der A63 bei Steinbach, so hören wir ab zirka 50 km/h überwiegend die Reifen-Fahrbahn-Geräusche. Die höchsten Geräuschmissionen werden jedoch von schweren Lkw und

Motorrädern verursacht. Schallwellen breiten sich grundsätzlich strahlenförmig in allen Richtungen aus. Bei der Straße müssen wir von einer linienförmigen Schallquelle ausgehen, das heißt Schallwellen reduzieren sich in einer Entfernung wesentlich weniger als bei einer punktförmigen Quelle. Die Ausbreitung wird durch Schallbrechung, -beugung, -reflexion und -interferenzen witterungsabhängig beeinflusst (abhängig von Wind und Temperaturschichtung). Von Extremfällen spricht das Umweltministerium, wenn am gleichen Ort erhebliche witterungsbedingte Pegelschwankungen auftreten und in Steinbach haben wir einen solchen Extremfall, wie viele Bürger berichten können. In einfacher Art breitet sich die Schallfront von der tiefer liegenden Autobahn in Steinbach aus. Die von Steinbach entfernten Schrägen reflektieren die sonst nicht nach Steinbach ausgerichteten Schallwellenteile und schicken diese wieder auf den Ort zu. Dies ist besonders gut erkennbar aus dem Standenbühler Einschnitt im Osten und dem Börrstadter Einschnitt im Westen. Ein

Lärmschutzwall im Süden der Autobahn, wie durch den Rast-Tankplatz geplant, würde den Lärm auf zirka 400 Metern dann neu so reflektieren, dass der höher liegende Ort direkt getroffen würde. Die Schallbeugung bei Wind trifft dann auch die tiefer liegenden Bereiche, wie heute in der Brühlstraße - man sieht kein Auto, aber man hört es doch deutlich. (...) Wenn man den Lärmanstieg in Steinbach in den Abendstunden verstehen will (...) muss man die besonderen örtlichen klimatischen Bedingungen von Steinbach wie durch die Verbandsgemeinde 1991 herausgegebene „Landschaftsplanung Verbandsgemeinde Winnweiler“ kennen und sich die darin befindliche Karte 15 anschauen. Dort ist dargestellt, wie von mehreren Punkten des Donnersberges Kaltluftströme in Richtung A 63 fließen. Wenn Abends die Sonnenintensität über Steinbach nachlässt - oft wird es dabei sogar ganz windstill - ziehen kalte Luftströme über den noch erwärmten Ort Steinbach oder Kaltluftströme neben dem Ort ins Tal. Diese kältere und dichtere Luft wirkt wie ein Reflektor und wirft

dann auch noch Schallwellen, die sonst über Steinbach laufen würden, wieder nach unten. Der Übergang bis zu dem Temperaturtiefpunkt morgens gegen 4 Uhr ist dann fließend. Die kalte Luft hat eine besonders hohe Luftdichte und kann auch die Schallwellen besonders gut und lange übertragen. Die im Ort vorhandenen Hauswände und Objekte können dabei des einen Freund, aber auch des anderen Feind sein, wenn eine weitere Reflexion eine abgekehrte Seite von der Autobahn dann getroffen oder daraufhin gebündelt wird. Dies finden wir in Steinbach heute schon und deshalb sind die Aussagen zu Mittelungswerten (Mittelwerte von Schallwellen) in Steinbach aus Sicht der Bürgerinitiative unbrauchbar, und auch, ob die Meterzahl zwischen „Oberer Mühle“ und Zufahrtstraße 25 oder 30 Meter sind oder ob zwischen den ersten Häusern 200 Meter oder 400 Meter zum Ortskern sind, ist nicht wirklich ausschlaggebend. Es gibt störende Probleme in Steinbach bis 1200 Meter von der A 63 wie oben beschrieben. Unter den oben genannten Gründen hat die Interessenge-

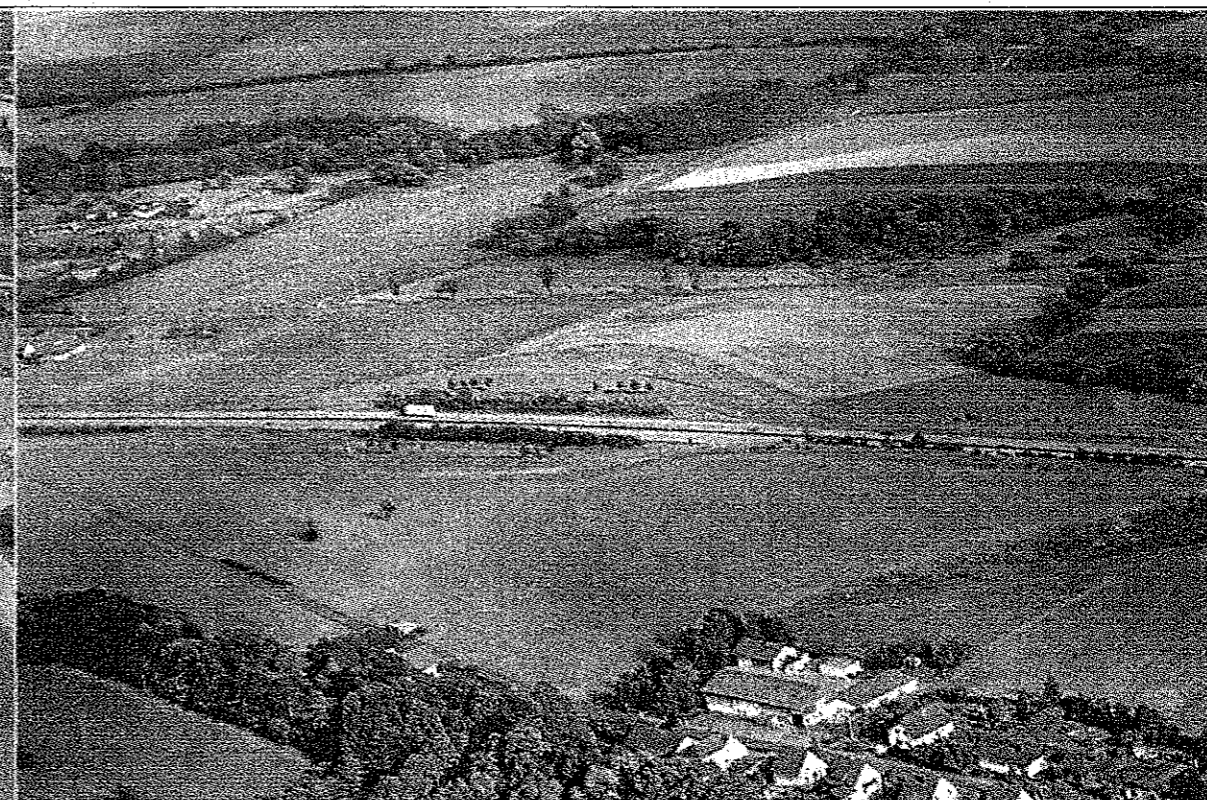
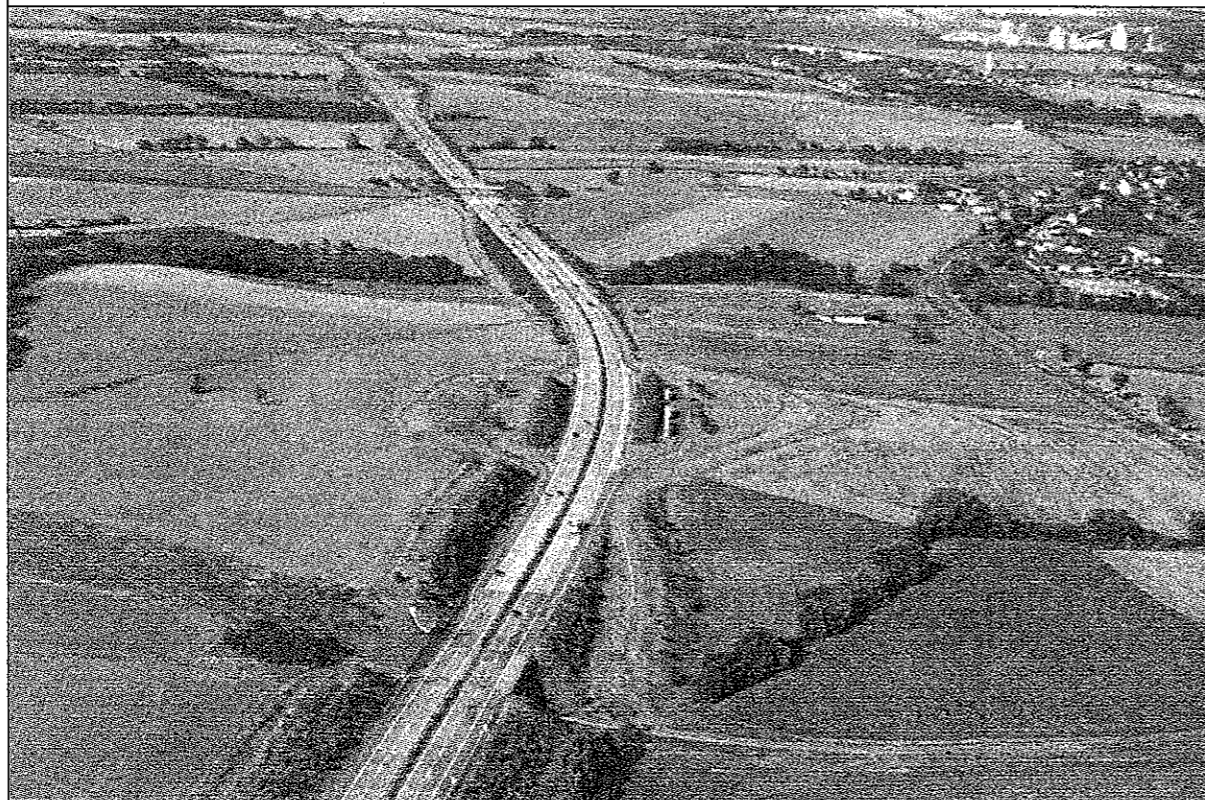
meinschaft auch als erstes den „Erläuterungsbericht - Schalltechnischer Untersuchung“ aus der Planfeststellung dem Umweltministerium in Mainz vorgelegt. Hier wurde die Bürgerinitiative auf wesentliche Fehler in der Planung aufmerksam gemacht. (...) Dieser Platz ist nicht geeignet für einen Tank- und Rastplatz, wenn man Steinbacher Bürger nicht noch mehr auflasten möchte.

Michael März, Steinbach

—Infobild unten auf dieser Seite

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Um einen möglichst großen Leserkreis zu Wort kommen zu lassen, müssen Zuschriften gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe sowie beleidigende Texte veröffentlichen wir nicht. Wir sind nicht zum Abdruck verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, nicht die inhaltliche Verantwortung. Um uns die Bearbeitung zu erleichtern, bitten wir unsere Leser, ihre Telefonnummern für eventuelle Rückfragen anzugeben.

Eine Frage der Perspektive



Ist der Standort der geplanten Tank- und Rastanlage (TuR) an der A 63 bei Steinbach nun relativ weit von der Steinbacher Ortslage entfernt? Zu dieser Ansicht könnte der Betrachter beim Studium des linken Fotos gelangen, liegt doch das dem TuR-Gelände am nächsten kommende Steinbacher Gebäude, die „Obere Mühle“, noch außerhalb des (linken) Bildrandes. Oder käme der Rasthof - der dort entstehen soll, wo sich augenblicklich noch in beiden Richtungen ein unbewirtschafteter Rastplatz befindet (siehe Foto) - doch bedrohlich nah an die ersten „Schdoabacher“ Häuser heran? Diesen Eindruck erweckt jedenfalls das rechte Foto, auf dem die „Obere Mühle“ (unten links am Waldrand) nur einen „Katzensprung“ vom Parkplatz entfernt scheint. Man sieht: eine Frage der

Perspektive - wie das in den vergangenen Wochen in unserer Berichterstattung und der folgenden, zum Teil hitzig geführten Leserbrief-Debatte ausführlich erläuterte Für und Wider der geplanten Raststätte. Auch wenn das die Beteiligten auf „beiden Seiten“ vielleicht anders sehen: Aus unserer Perspektive sind fürs Erste einmal der Worte und der Argumente genug gewechselt. Solange es in Sachen TuR-Planung keine neue Fakten gibt, werden wir daher zunächst einmal auf weitere Leserbriefe zu diesem Thema verzichten. Gibt es Neuigkeiten im laufenden Verfahren, werden wir die RHEINPFALZ-Leser selbstverständlich darüber informieren. Und anschließend wieder Gelegenheit geben, Stellung zu beziehen - aus dieser oder aus jener Perspektive.

—KRA/FOTOS: PR